

Kukushka : Aleksandr Rogoshkin

Autor(en): **Breiner, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 249

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KUKUSHKA Aleksandr Rogoshkin

Man fühlt sich an Antikriegsfilm wie *KREUZE IN KARELIEN/DER UNBEKANNTE SOLDAT* (Regie: Edvin Laine; Finnland, 1956) oder *WENN DIE KRANICHE ZIEHEN* (Regie: Michail Kalatosow, UdSSR 1957) erinnert – freilich fast fünfzig Filmjahre später. Der russisch-finnländische Film *KUKUSHKA* von 2002 zaubert Herbststimmung, und das in verschiedener Hinsicht.

David gegen Goliath

Ein kleiner Exkurs: Finnland, alliiert mit der Deutschen Wehrmacht, liegt mit der UdSSR im Krieg. Das hatte historische Gründe: Finnland war wiederholt ein Spielball der Grossmächte Schweden und Russland – und eine begehrte Beute. 1905 wurde Finnland vom Zarenreich die Autonomie zugestanden und erklärte nach der Februarrevolution (Sturz des Zaren) im Dezember 1917 seine Unabhängigkeit. Es schloss einen Sonderfrieden mit dem Deutschen Reich. Im November 1939 wurde Finnland von der UdSSR angegriffen und verteidigte sich hartnäckig. Im Frieden von Moskau 1940 musste Finnland Gebiete an den russischen Aggressor abtreten, nahm dann aber 1941, nun als Verbündeter Nazi-deutschlands, den Krieg gegen den kommunistischen Nachbarn wieder auf. Im September 1944 schloss David mit Goliath zwangsläufig Waffenstillstand und musste später wieder Gebiete an Russland abtreten.

Sich selbst überlassen

September 1944. Irgendwo im Niemandsland zwischen Finnland und der UdSSR. Ein Mann schießt scharf – notgedrungen. Dennoch wird der Finne Veiko des Verrats und Kriegswiderstands bezichtigt, von deutschen "Waffenbrüdern" aussortiert, in deutscher Uniform an einen Felsen gekettet und sich selbst überlassen. Ein Todesurteil – wenn er von russischen Scharfschützen entdeckt wird. Doch Veiko gibt sich nicht auf: Mit Feuer und Wasser versucht er sich freizusprengen. Nach Tagen und Nächten ge-

lingt es ihm. Auf seiner Flucht in Ketten stösst er auf einen russischen Jeep, dessen Insassen von eigenen Kampfflugzeugen angegriffen wurden. Einer hat überlebt, der Korporal Ivan, der antisowjetischen Propaganda angeklagt. Der Finne schleppt den verletzten Russen in eine Hütte – zur Samin Anni, die seit Jahren mit ihren Rentieren allein lebt, seitdem ihr Mann zum Militär verschleppt wurde. Sie pflegt ihn gesund und begreift die Rivalität der beiden Männer nicht – sie will als Frau wahrgenommen, vielleicht nur für eine Nacht beglückt und geliebt werden.

Friedensbemühungen

Veiko will Frieden mit den Menschen und der Welt machen, erst recht abseits der Weltkriegswelt in der finnischen Wildnis. Doch der Russe begreift ihn nicht, wittert den Feind, wähnt sich in dieser idyllischen Einöde weiterhin im Krieg.

Zu dritt allein – Anni gefallen die Mannsbilder, sie verschafft sich Lust beim jüngeren Veiko, aber auch Ivan kommt dran. In diesem tragikomischen Drama zwischen Krieg und Frieden funktioniert die sprachliche Kommunikation nicht mehr. Der gebildete Veiko versucht mit Mimik, Gesten und literarischen Titeln von Dostojewski und Tolstoi, um den Russen von seinen friedlichen Absichten zu überzeugen, um endlich mit dem Krieg Schluss zu machen. Doch der verbohrte Kontrahent versteht rein gar nichts und sieht im Finnen in deutscher Uniform nur den Faschisten, nicht den Menschen. Zwischen den Fronten steht ungerührt die sinnliche Anni, die eigentlich Kuckuck heisst. Sie verkörpert stämmig und stark das Leben. Und hat grossen Appetit auf Lust und Sex. Es scheint, dass Leben, Lebenslust, überhaupt das Weibliche über männliche Verbohrtheit siegen.

Verstehen trotz Nichtverstehen

Es ist ein langer Prozess, bis sich die drei Menschen finden. «Das Muster könnte

auch mit anderen Kulturen und anderen Kriegsparteien verkörpert werden», meint der russische Regisseur Aleksandr Rogoshkin. «Es gäbe beispielsweise die Möglichkeit, die Geschichte mit einem Russen, einem Tadschiken und einer Afghanin zu drehen.» Verstehen, ohne sich sprachlich verständig zu machen. Und am Ende siegen Menschlichkeit und Liebe.

Ein Puzzlespiel für den Frieden. Schauplatz ist ein abseitiger Flecken am Weissen Meer. Hier lebt die alleinstehende bodenständige Anni. Die Samin *Anni-Kristiina Juuso* gibt ihr Kontur: Sie bildet quasi Quelle, Hort und Heim, sie beschwört magische Kräfte und verkörpert das Leben pur – mit ungehemmter Sinnlichkeit. Eine starke Figur, eine Frau, irdisch und kraftvoll wie Mutter Erde: Sie versöhnt die zwei Feinde. *Viktor Bytchkov* spielt den rüden, kantigen Russen Ivan, der in einer Ideologie gefangen ist, die nur schwarzweisse Bilder kennt und ähnlich der Nazi-propaganda nur in Mustern denkt. Aber er hat auch eine andere Seite, schreibt Gedichte und wurde deswegen verurteilt. Der Einzelne ist Teil des Ganzen, kein Individuum, sondern nur Partikel. *Ville Haapasalo*, 1972 in Finnland geboren, verkörpert Veiko, den anderen Überlebenden, von Ivan der Kuckuck (feindlicher Scharfschütze) genannt. Er steht für europäische Kultur, Literatur, gesunden Menschenverstand und für Frieden.

Ein spartanischer Film – herb, poetisch und eindringlich. Aleksandr Rogoshkin versteht es, ein allgegenwärtiges Thema und Problem mit schlichten, impressionistischen Bildern zu illustrieren, zu intensivieren. Ein Film wie das Leben – hautnah und zeitlos.

Rolf Breiner

KUKUSHKA (THE CUCKOO/DER KUCKUCK)
R, B: Aleksandr Rogoshkin; K: Andrei Zhegalov; S: Julia Roumyantsev; M: Dmitri Pavlov; D (R): Anni-Christina Juuso (Anni), Ville Haapasalo (Veiko), Viktor Bytchkov (Ivan). P: CTB Film Company; Sergey Selyanov. Russland/Finnland 2002. 35mm; 100 Min. CH-V: Xenix Filmdistribution, Zürich

